

Niedersächsisches Ministerium für Soziales,
Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung

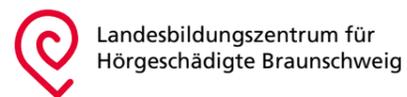
Niedersächsisches Landesamt
für Soziales, Jugend, und Familie



Abschlussbericht 10 Jahre Zukunftsoffensive Inklusion



Niedersachsen. Klar.



Vorwort des Niedersächsischen Ministers für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung.....	4
Vorwort der Präsidentin des Niedersächsischen Landesamtes für Soziales, Jugend und Familie	6
Die Zukunftsoffensive Inklusion und deren Mehrwert aus Sicht der Landesbildungszentren und des Landesamtes für Soziales, Jugend und Familie	8
Die Angebote der LBZ auf einen Blick:	9
Highlights der Zukunftsoffensive Inklusion	12
Das Herzstück der LBZ: Zentrum für Beratung, Inklusion und Teilhabe (BIT).....	12
Je früher, desto besser: Hörfrühförderung in den LBZH und Frühförderung, Entwicklungsbegleitung und Beratung im LBZB	12
Eingangstor der LBZH: Das Pädagogisch-Audiologische Beratungszentrum	14
Diagnostik und Beratung auf vier Rädern: Das Hörmobil	15
Der Schlüssel zum Sehen: Diagnostik des Funktionalen Sehens und Hilfsmittelberatung	16
Spielerisches Lernfeld für Hören und Kommunikation: Der Heilpädagogische Kindergarten für Kinder mit einer Hörbehinderung	16
Barrierefreie Vielfalt der Medien: Die Medienzentrale im LBZB.....	17
Wegbereiter der Inklusion: Förderung und Unterstützung im schulischen Bereich.....	18
Ein Herzstück der schulischen Inklusion: Der Mobile Dienst.....	18
Chancen fürs Abitur: Der Sekundarbereich II	19
Übergänge begleiten: Weiterentwicklung der beruflichen Bildung ...	20
Empowerment durch Auslandsaufenthalte: Erasmus+	21
Gemeinschaftsgefühl und Identitätsentwicklung: Peer Group Angebote	22
Ausblick – wie geht es weiter?	23

Liebe Leserin, lieber Leser,

der 26. März 2009 war ein besonderer Tag. Erinnern Sie sich noch? An diesem Tag hat Deutschland JA gesagt – JA zur UN-Behindertenrechtskonvention. Seit diesem Tag ist die UN-Behindertenrechtskonvention geltendes Recht in Deutschland. Sie ist von allen staatlichen Stellen - ob im Bund, in den Ländern oder den Kommunen - umzusetzen.



Ein wesentliches Kernthema der UN- Behindertenrechtskonvention ist dabei die Umsetzung der Inklusion im Bildungswesen. Das heißt alle Bildungseinrichtungen, beginnend mit den Krippen und Kindertagesstätten bis hin zu Hochschulen, Universitäten und Weiterbildungseinrichtungen müssen so gestaltet sein, dass alle jungen Menschen, ob mit oder ohne Behinderungen, einen diskriminierungsfreien Zugang zum Bildungswesen erhalten und gleiche Bildungs- und Lebenschancen bekommen.

Diesem Auftrag folgend hat Niedersachsen mit dem Gesetz zur Einführung der inklusiven Schule im Jahr 2012 festgelegt, dass ab dem Schuljahr 2013/2014, beginnend mit den Klassen 1 und 5, alle niedersächsischen Schulen inklusive Schulen sind.

Inklusive Schule heißt: alle Schülerinnen und Schüler, auch solche mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, sollen je nach Wunsch der Eltern in einer allgemeinbildenden Schule unterrichtet und gefördert werden können. Sie müssen nicht mehr zwingend eine Förderschule besuchen.

Dieser grundlegende schulpolitische Paradigmenwechsel war auch für uns als Sozialministerium von hoher Bedeutung. Warum? Als Träger der vier Landesbildungszentren für Hörgeschädigte (LBZH) und dem Landesbildungszentrum für Blinde (LBZB) waren wir direkt betroffen und haben uns im Jahr 2014 auf den Weg gemacht, unsere Landesbildungszentren (LBZ) zu inklusiven überregionalen Förderzentren mit Schulen umzugestalten: Das Projekt Zukunftsoffensive Inklusion mit den Landesbildungszentren war geboren.

Ziel der Zukunftsoffensive Inklusion war und ist es, dass junge Menschen mit einer Sinnesbehinderung überall in Niedersachsen eine inklusive und wohnortnahe Förderung und Beschulung mit Unterstützung durch die Landesbildungszentren erhalten können.

Heute, etwas mehr als zehn Jahre später, kann ich feststellen: Es hat sich gelohnt!

Die viele Arbeit in den Projektgruppen, die Mühen, der Schweiß, das Ringen um Veränderungen und die Einführung neuer Arbeitsweisen machen sich bezahlt. Die Landesbildungszentren sind heute nicht mehr wegzudenkende Einrichtungen der inklusiven Bildungslandschaft in Niedersachsen. Für viele junge Menschen mit einer Sinnesbeeinträchtigung sind sie Wegbereiter, Wegbegleiter und sicherer Hafen auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben und in eine selbstbestimmte Lebensgestaltung.

So ist es eine Errungenschaft der Zukunftsoffensive Inklusion, dass heute die Mehrheit der jungen Menschen mit einer Sinnesbeeinträchtigung in inklusiven Settings aus den LBZ heraus gefördert und beschult werden. Wesentliche Voraussetzung dafür ist die gute Zusammenarbeit des Schulbereichs mit dem Zentrum für Beratung, Inklusion und Teilhabe der LBZ. Hier sind die pädagogisch-audiologischen Beratungsstellen (LBZH) und die Beratungsstelle zur Diagnostik des funktionalen Sehens (LBZB) sowie die schulisch unterstützten Mobilen Dienste verankert.

Ein weiterer Meilenstein im Rahmen der Zukunftsoffensive war und ist die Präsenz des Leistungsangebots der LBZ in die Fläche. Heute geben die LBZ ihr Know-how im Rahmen von Schulungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an interdisziplinäre Fachkräfte überall im Land weiter, haben Außenstellen der Hör- und Sehfrühförderung in ganz Niedersachsen errichtet und bieten diagnostische Überprüfungen in Regel- und Sprachheilkindergärten sowie in Gesundheitsämtern im ganzen Land an.

Diese Beispiele zeigen, dass es wirklich gute und lohnenswerte Prozesse waren, die in den letzten zehn Jahren in den LBZ initiiert wurden. An dieser Stelle gilt mein ganz besonderer Dank all jenen, die über Jahre hinweg diesen Prozess gestaltet und zum Gelingen maßgeblich beigetragen haben. Ohne Sie, Ihre Arbeit, Ihre Expertise und Ihren Einsatz auch außerhalb ihrer beruflichen Pflichten stünden wir heute nicht da, wo wir stehen. Herzlichen Dank!

Das Projekt Zukunftsoffensive Inklusion mit den LBZ ist nun zu Ende, doch wo ein Ende ist, ist auch ein neuer Anfang. Ich würde mich freuen, wenn wir den eingeschlagenen Weg gemeinsam weitergehen und ich auch in Zukunft auf Sie zählen kann, wenn es darum geht, die Landesbildungszentren gemeinsam inklusiv und zukunftsorientiert weiterzuentwickeln, damit wir im Interesse der uns anvertrauten jungen Menschen Stück für Stück immer besser werden.

Ihr

Dr. Andreas Philippi

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach über zehn Jahren feiert die Zukunftsoffensive Inklusion ihren Abschluss. Dies mag für uns nicht nur ein Grund sein, dieses wertvolle Projekt würdig zu feiern, sondern ist zugleich eine Einladung, kurz innezuhalten und auf die bemerkenswerte Wegstrecke zu blicken, die es nun zurückgelegt hat.

Getragen vom Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung wurde vor zehn Jahren der Grundstein für ein ambitioniertes Vorhaben gelegt: Kindern und Jugendlichen mit Sinnesbehinderungen inklusive und wohnortnahe Förderung sowie Bildung zu ermöglichen. Ihre Lebenswirklichkeiten, ihre Potenziale und das Zusammenspiel von Bildungssystem, Förderangeboten und Institutionen standen und stehen dabei stets im Fokus umfassender Überlegungen. Nie waren diese Überlegungen starr, denn Inklusion ist ein lebendiger Prozess, der aktiv gestaltet werden will.

Es ist ein großer Gewinn, dass die Landesbildungszentren ihre bewährten Strukturen weiterentwickeln konnten, um das Vorhaben von Beginn an fachlich fundiert und praxisnah auszugestalten. Mit ihrer einzigartigen Expertise tragen sie tagtäglich dazu bei, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene nicht am Rande, sondern in der Mitte unseres Bildungssystems ihren Platz finden. Denn es braucht ein klares, strukturelles Verständnis, das sich an den Bedarfen jener Menschen orientiert, für die das System gemacht ist.

Die Anstrengungen, die im Rahmen der Zukunftsoffensive Inklusion unternommen wurden, gehen weit über eine rein analytische Betrachtung hinaus. Mit großer Sorgfalt und Weitsicht wurden tragfähige Voraussetzungen geschaffen, zentrale Handlungsfelder identifiziert und fundierte Grundlagen für die Weiterentwicklung der Landesbildungszentren gelegt. In ihrer Kombination aus spezialisierter Fachkompetenz, langjähriger Erfahrung und praktischer Verankerung nehmen die Landesbildungszentren eine unverzichtbare Schlüsselrolle in der inklusiven Bildungslandschaft ein.

Der nunmehr vorliegende Bericht bietet einen hervorragenden Einblick in die bemerkenswerten Prozesse, die dem hehren Ziel dieses Projekts Rechnung tragen. All das ist Ausdruck dessen, was gelingende Inklusion ausmacht: Zusammenarbeit, Weitsicht und das gemeinsame Ziel, allen jungen Menschen gerechte und individuelle Bildungschancen zu eröffnen.



Allen, die sich mit Engagement, Fachlichkeit und Beharrlichkeit für dieses Projekt eingesetzt haben, gilt mein aufrichtiger Dank. Sie haben dieses Projekt mit Herz und Verstand gefüllt und zu dem Erfolg geführt, den wir heute feiern dürfen. Ihr Wirken beweist, dass gute Ideen Menschen brauchen, die sie mit Überzeugung und Konsequenz umsetzen.

Gleichzeitig ist es ein Ansporn, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen – im Interesse der jungen Menschen, für die wir Verantwortung tragen.

Ihre

Silke Niepel

Die Zukunftsoffensive Inklusion und deren Mehrwert aus Sicht der Landesbildungszentren und des Landesamtes für Soziales, Jugend und Familie

Zum Abschluss der Zukunftsoffensive Inklusion blicken wir auf die 10-jährige Projektphase zurück, in der sich die LBZ zu einem wichtigen Bestandteil der inklusiven Bildungslandschaft in Niedersachsen weiterentwickelt haben. Wir erinnern uns an zahlreiche Treffen, Gespräche und Diskussionen, die das Projekt mit Leben gefüllt haben. Besonders in Erinnerung bleibt das hohe und dauerhafte Engagement aller Beteiligten. In dem Prozess waren Langläufereigenschaften gefragt!

An dem Projekt haben im Zeitraum von 2014 bis 2024 Mitarbeitende der LBZ, Personal- und Schwerbehindertenvertretungen, Gleichstellungsbeauftragte, Eltern sowie junge Menschen und teilweise auch Personen aus externen Organisationen mitgearbeitet. In vielen verschiedenen Teilprojekten und Arbeitsgruppen wurden unterschiedliche Themengebiete beleuchtet.

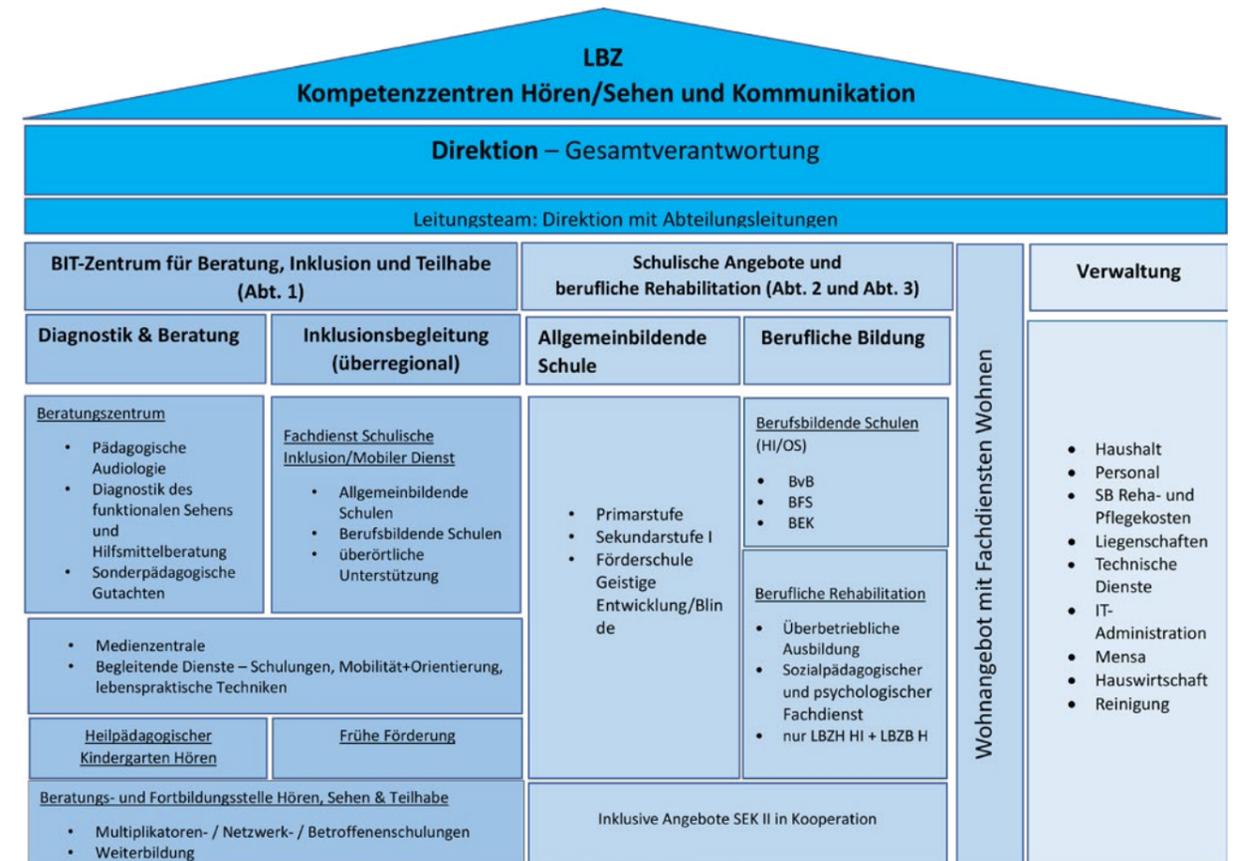
Auch wenn Inklusion schon seit langem ein Thema der LBZ ist, hat sich im Projektverlauf die Haltung deutlich verändert und in der Folge Arbeitsschwerpunkte verschoben: Über zwei Drittel der jungen Menschen mit einer Hör- bzw. Sehbehinderung werden heute wohnortnah in inklusiven Settings aus den LBZ heraus begleitet und gefördert.

Im Rahmen des Projektes sind in allen Bereichen der LBZ Veränderungsprozesse angestoßen worden. Das Zentrum für Beratung, Inklusion und Teilhabe ist nun ein zentraler Baustein eines jeden LBZ. Auch im Bereich der allgemeinbildenden Schule sowie in der Beruflichen Bildung wurden inklusive Angebote geschaffen und erweitert.

In weiteren Arbeitsgruppen wurden Entwicklungsmöglichkeiten im Förderschwerpunkt Sehen erarbeitet und ein zukunftsorientiertes Gesamtkonzept für das LBZH Hildesheim entwickelt.

Der beteiligungsorientierte Ansatz im Projekt hat allen Mitwirkenden in ihren unterschiedlichsten Funktionen die Möglichkeit gegeben, ihre Sichtweisen in den Prozess einzubringen und damit maßgeblich zum Projekterfolg und zur Weiterentwicklung der LBZ beizutragen. Dies zusammen mit der intensiven Einbindung der Mitarbeitenden der LBZ hat nicht nur die Qualität der Arbeit in den LBZ gestärkt, sondern auch eine identitätsstiftende Wirkung entfaltet.

Die Angebote der LBZ auf einen Blick:



Welchen Einfluss die Zukunftsoffensive Inklusion auf die LBZ hatte, wird durch die folgenden Statements der Direktionen der 5 LBZ verdeutlicht:



„Die Teilhabe von Menschen mit umfänglichen Sehbeeinträchtigungen oder Blindheit an Bildung und Gesellschaft von ihrer Geburt über Schule und Ausbildung wie auch in rehabilitierenden Maßnahmen zu fördern, ist das Ziel der vielfältigen Angebote des LBZH. Die Zukunftsoffensive Inklusion ermöglichte durch Austausch und gemeinsame Arbeit mit Kolleginnen und Kollegen ministeriums- und trägerübergreifend unseren Blick für die nächsten Schritte zu schärfen und den Weg fortzusetzen. Eine Welt mit Chancen für Alle ist unser gemeinsames Ziel.“

Kerstin Schäfer,
Direktorin des LBZH Hannover

”

„Die Öffnung nach außen, das wachsende Verständnis als Dienstleister in der Fläche für junge Menschen und ihre Familie da zu sein, ist für mich der größte Erfolg der Zukunftsoffensive Inklusion. Mit Multiplikatorenschulungen, Kooperationen und Außenstellen, dem Hörmobil und der Interdisziplinären Frühförderung Hören sind dem LBZH Oldenburg große Entwicklungsschritte hin zu einem LBZ mit inklusiver Ausrichtung gelungen.“

Marco Noël,
Direktor des LBZH Oldenburg



”

„Der gezielte Ausbau der Unterstützungsangebote für junge Menschen mit Hörbehinderung in der Fläche und vor Ort – insbesondere die Hörfrühförderung, die berufliche Bildung, die schulische Inklusion sowie die Pädagogische Audiologie – sind ein überragend positives Ergebnis der Zukunftsoffensive Inklusion. Die LBZH haben sich in diesem Prozess zu einem sozialen „Dienstleistungszentrum“ mit umfassenden Angeboten zur Sicherung der Teilhabe von jungen Menschen mit Unterstützungsbedarfen in den Bereichen Hören & Kommunikation weiterentwickelt.“

Dr. Markus Westerheide,
Direktor des LBZH Osnabrück



”



„Der angestoßene Prozess der Zukunftsorientierung der Landesbildungszentren war herausfordernd für alle Mitarbeitenden. Er war gewinnbringend für verbesserte Strukturen und Abläufe, für die bessere Vernetzung innerhalb der Einrichtung und mit den externen Partnerinnen und Partnern und hat die Bedeutsamkeit für die Prozessbegleitung innerhalb der Inklusion verstärkt in den Fokus gerückt. Herausgearbeitet wurde die Aufgabe der Herstellung von Differenzgerechtigkeit zur Teilhabesicherung der jungen hörbehinderten Menschen.“

Beate Wüst,
Direktorin des LBZH Hildesheim

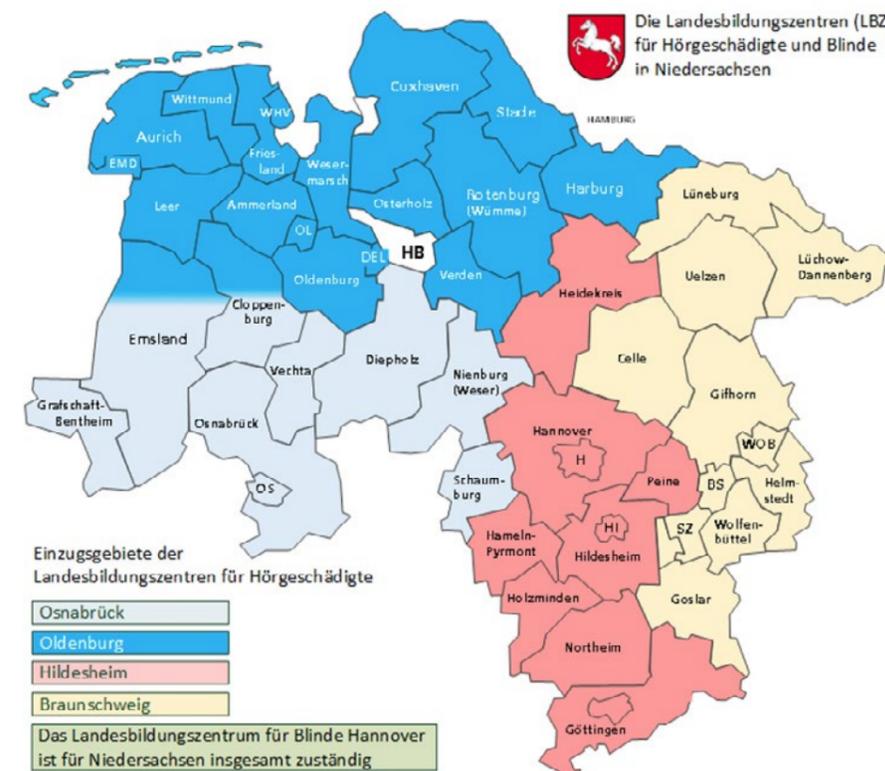
”

„Die Zukunftsoffensive Inklusion war ein intensiver und herausfordernder Prozess, der sich aber durchaus gelohnt hat. Das LBZH Braunschweig ist in allen Bereichen sehr gut, modern und zukunftsorientiert aufgestellt und kann allen Anforderungen im Rahmen der Differenzgerechtigkeit vollends genügen.“

Christiane van Lohuizen,
Direktorin des LBZH Braunschweig



Während des Prozesses hat sich nicht weniger als die Selbstwahrnehmung der LBZ fundamental gewandelt: Waren die LBZ zu Beginn Förderschulen mit weiteren sozialen Angeboten, verstehen sie sich heute als **Kompetenzzentrum** mit einer Förderschule.



Highlights der Zukunftsoffensive Inklusion

Das Herzstück der LBZ: Zentrum für Beratung, Inklusion und Teilhabe (BIT)

Das Zentrum für Beratung, Inklusion und Teilhabe mit seinen inklusiven Förderangeboten hat sich durch die Zukunftsoffensive Inklusion zum Aushängeschild eines jeden LBZ entwickelt. Dieser Bereich wurde während des Projektes neu strukturiert und personell aufgestockt, bestehende Konzepte wurden weiterentwickelt und modernisiert. Junge Menschen in der Inklusion erhalten durch die engagierten und qualifizierten Mitarbeitenden des BIT die bestmögliche Förderung.

Je früher, desto besser: Hörfrühförderung in den LBZH und Frühförderung, Entwicklungsbegleitung und Beratung im LBZB

„Wie kann ich mein sinnesbehindertes Kind in den ersten Lebensjahren unterstützen?“

„Worauf sollte ich im Alltag besonders achten?“

„Was sollte ich nicht tun?“

Mit all diesen Fragen können sich Eltern von Kindern mit einer Sinnesbehinderung an die Frühförderangebote der LBZ wenden. Hier erhalten sie ein kostenloses Unterstützungsangebot - auch in ihrem eigenen Zuhause. Mit den Mitarbeitenden der Hörfrühförderung (LBZH) sowie der Frühförderung, Entwicklungsbegleitung und Beratung (LBZB) haben die Eltern kompetente und erfahrene Ansprechpersonen an ihrer Seite, die die Entwicklung der Kinder mit Sinnesbehinderung bis zur Einschulung spielerisch begleiten und sie mit wertvollen Tipps zur Erziehung und Versorgung ihrer Kinder mit technischen Hilfsmitteln unterstützen.

Im Rahmen der Zukunftsoffensive Inklusion wurden einheitliche Standards eingeführt und bestehende Konzepte weiterentwickelt.

“

„Die Möglichkeiten der Hörfrühförderung und die Anbindung an das LBZH können gar nicht wichtig und hoch genug eingeschätzt werden. Die regelmäßige (...) Begleitung durch die Hörfrühförderung in der Entwicklung unseres besonderen Kindes ist durch die ganzheitliche Ausrichtung der Hörfrühförderung mit all ihren Facetten bezogen auf Eltern, Kind, technische (Hilfsmittel)-Versorgung, Therapiemöglichkeiten und nicht zuletzt Integration in Kindergarten und später Schule für Familien mit Hörkindern ein Segen.“

Tobias Weber*, Vater eines jungen Menschen in der Hörfrühförderung (*Name von der Redaktion geändert)

„Die aber unseres Erachtens weitreichendste Hilfe war uns und unseren Sohn in Kommunikation zu bringen. Sie sensibilisierte uns als Eltern für die Notwendigkeit auch mit dem vermeintlich gehörlosen Kind viel zu sprechen, singen, Vorzulesen und ihm Töne und Geräusche nahe zu bringen. Sie schulte uns aber auch in nonverbalen Kommunikationstechniken...“

Claudia Devermann*, Mutter eines jungen Menschen in der Hörfrühförderung (*Name von der Redaktion geändert)

“

“

„Der wohl wichtigste Aspekt war aber definitiv, dass eine Expertin für die Entwicklung gehörloser Kinder immer wieder einen Blick auf unseren Sohn geworfen und seine Entwicklung mit uns besprochen hat. (...) Die gängigen Ansprechpartner wie Kinderarzt und (allgemeine) Frühförderstelle haben in der Regel nicht die Expertise, um realistische Einschätzungen zum spezifischen Förderbedarf eines gehörlosen Kindes zu machen. Daher war die Hörfrühförderung für uns eine Quelle neutraler und verlässlicher Informationen, die unsere erzieherischen Entscheidungen maßgeblich mitgeprägt haben. Ohne die Hörfrühförderung hätten wir schlicht aus Mangel an kompetenten Ansprechpartnern viele sinnvolle Förderungen für unseren Sohn nicht wahrnehmen können.“

Sarah Ziegler*, Mutter eines jungen Menschen in der Hörfrühförderung (*Name von der Redaktion geändert)

Eingangstor der LBZH: Das Pädagogisch-Audiologische Beratungszentrum

Das Pädagogisch-Audiologische Beratungszentrum eines jeden LBZH bietet ein kostenloses Angebot zur Prüfung des Hörvermögens junger Menschen an. In vertrauensvoller und altersgerechter Atmosphäre führen Fachkräfte des Pädagogisch-Audiologischen Beratungszentrums audiometrische Untersuchungen und Überprüfungen der Hörhilfen durch. Das Angebot richtet sich nicht nur an junge Menschen aller Altersstufen in den LBZH. Vor allem auch junge Menschen, die inklusive Bildungseinrichtungen besuchen, sind im Pädagogisch-Audiologischen Beratungszentrum herzlich willkommen.

Mit der Zukunftsoffensive Inklusion wurden in den Pädagogisch-Audiologischen Beratungszentren u.a. einheitliche Standards zur Qualitätssicherung und -optimierung entwickelt. Die Zusammenarbeit mit insbesondere Kliniken, Akustikerinnen und Akustikern, Gesundheits- und Sozialämtern sowie Sprachheilkindergärten wurden verstärkt, um sinnesbehinderten jungen Menschen in der Inklusion die größtmögliche Teilhabe ermöglichen zu können.



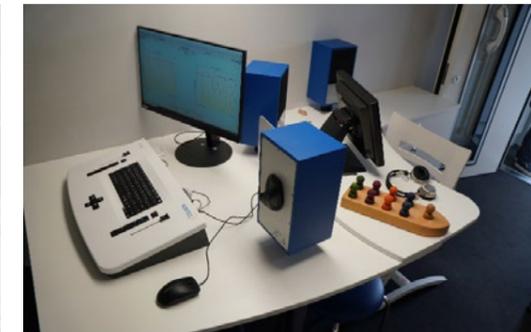
„Wir fühlen uns durch Ihre Arbeit und Ihr Engagement in allen Fragen rund um das Thema Hören sehr gut unterstützt. Wir nutzen bereits seit vielen Jahren das Angebot der Pädagogisch-Audiologischen Beratung und kommen mit den uns anvertrauten Kindern und deren Eltern zu Ihnen in die Beratung. Hier bekommen wir immer wieder einen sehr guten Eindruck über die Fähigkeiten der Kinder und die Schwierigkeiten, die eine eingeschränkte Hörwahrnehmung, -verarbeitung oder -fähigkeit mit sich bringt und nehmen immer wieder wertvolle Anregungen für den weiteren Therapieverlauf mit. Das vor ein paar Jahren eingeführten Hörscreening mittels Pilottest ist für uns eine große Unterstützung. Herzlichen Dank, dass Sie in unsere Einrichtung kommen und wir so einen ersten Überblick über die Hörfähigkeit der Kinder bekommen und so die Möglichkeit haben schnell zu reagieren und ggf. weitere Maßnahmen einzuleiten.“ - **Marion Schmitt, Leitung Sprachheilkindergärten St. Lamberti, Hildesheim**

„Wir als Kinder- und Jugendgesundheitsdienst begrüßen es sehr, dass das LBZH das Angebot der Pädagogisch-Audiologischen Beratung in die Region gebracht hat und hier vor Ort Kindern und Eltern mit Hörbeeinträchtigungen (...) Diagnostik und Beratung mit Blick auf die Förderung in Kitas und Schulen anbietet. Das Angebot wird von den Familien gerne angenommen und der persönliche Kontakt und Austausch erweitert unsere Beratungskompetenz im Team.“ - **Dr. Sabine Schmidt, Leitung des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes Landkreis Vechta**

Diagnostik und Beratung auf vier Rädern: Das Hörmobil

Wer einen Blick auf die Landkarte wirft, stellt fest: Niedersachsen ist groß. Wenn ein junger Mensch mit Sinnesbehinderung im Pädagogisch-Audiologischen Beratungszentrum eines LBZH untersucht werden soll, müssen unter Umständen große Wegstrecken zurückgelegt werden. Um den Zugang zu den Angeboten des Pädagogisch-Audiologischen Beratungszentrums für möglichst viele junge Menschen außerhalb der LBZ möglich zu machen, wurde im Rahmen der Zukunftsoffensive Inklusion mit dem LBZH Oldenburg und dem LBZH Osnabrück die Idee eines Hörmobils entwickelt.

Das Hörmobil ist mit modernster Messtechnik ausgestattet. Auf kleinstem Raum kann hier das Hörvermögen junger Menschen überprüft und zu weitergehenden Fördermöglichkeiten beraten werden. Durch Kooperationen mit Gesundheitsämtern und Sprachheilkindergärten in den Einzugsbereichen der beiden LBZH sind die Fachkräfte des Pädagogisch-Audiologischen Beratungszentrums mit dem Hörmobil viel unterwegs - so wird Inklusion und Teilhabe für junge Menschen mit einer Hörbehinderung wohnortnah realisiert.



„Das Hörmobil ist mittlerweile ein fest etabliertes Angebot in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Emden, was seine Relevanz und Akzeptanz vor Ort deutlich unterstreicht. Dies erkennt man auch daran, (...) dass am Hörsprechtag ein Infoplatat vor dem Eingang aufgestellt wird und der Hörsprechtag beworben wird. Das Angebot ist niedrigschwellig, wohnortnah und kostenfrei – dadurch erreichen wir auch Familien, die sonst keinen Zugang zu frühzeitiger Diagnostik haben.“ - **Anja Haupt, Gesundheitsamt Emden**

„Mit dem Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte in Osnabrück verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit, die sich sowohl auf den Mobilen Dienst Hören als auch auf die Arbeit der Pädagogisch-Audiologischen Beratungsstelle und das Hörmobil bezieht. Als Grundschule mit dem Förderschwerpunkt „Sprache“ ist es uns ein großes Anliegen, sowohl das periphere Hörvermögen der Kinder als auch ihre Hörverarbeitung kontinuierlich überprüft zu wissen. Durch den regelmäßigen Einsatz des Hörmobils an unserer Schule konnten in einem ersten Screening bereits etliche Kinder mit pädagogisch-audiologischen Auffälligkeiten erkannt werden, die anschließend zeitnah sehr gut fachspezifisch durch das LBZH weiter versorgt werden konnten. Dadurch ist es den Kindern möglich, ihrem individuellen Leistungsvermögen entsprechend und mit der notwendigen audiologischen Unterstützung beschult zu werden.“ - **Stephanie Frankenberg, Schulleiterin, und Uta Plickert, Förderschullehrerin, Grundschule Gellenbeck, Hagen a. T. W.**

Der Schlüssel zum Sehen: Diagnostik des Funktionalen Sehens und Hilfsmittelberatung

„Wie entwickelt sich die Sehfunktion meines Kindes? Welche Hilfsmittel bieten meinem Kind die beste Unterstützung im Alltag?“

Diese Fragen werden im Bereich der Diagnostik des Funktionalen Sehens und der Hilfsmittelberatung im LBZB beantwortet, denn für eine größtmögliche Teilhabe an Förderung und Bildung ist die Ermittlung des individuellen Sehvermögens und eine darauf abgestimmte Hilfsmittelversorgung essenziell. Junge Menschen mit einer Sehbehinderung oder Blindheit werden hier bei der Gestaltung des Lern- und Lebensumfeldes beraten und können verschiedene Hilfsmittel aus dem Bestand des LBZB erproben. Durch Kooperationen mit den LBZH wird diese Fachexpertise im Bereich Sehen auch in der Fläche zugänglich gemacht. Im Rahmen der Zukunftsoffensive Inklusion wurden Handlungsempfehlungen zur Optimierung und Ausweitung dieses wichtigen Angebotes auch in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Taubblindenwerk erarbeitet.

Der folgende Film zeigt beispielhaft den Ablauf und Inhalt einer solchen Diagnostik des Funktionalen Sehens. (entstanden mit freundlicher Unterstützung durch die Firma Glamox)



Spieleisches Lernfeld für Hören und Kommunikation: Der Heilpädagogische Kindergarten für Kinder mit einer Hörbehinderung



Ein Ort zum Lernen und Freundschaften schließen, individuelle Förderung der Hör- und Kommunikationsfähigkeit sowie Stärkung des Selbstvertrauens – diese Merkmale zeichnen die Heilpädagogischen Kindergärten für Kinder mit einer Hörbehinderung in den LBZH aus. Junge Menschen mit einer Hörbehinderung werden hier in ihrer Entwicklung gefördert, können neben der Lautsprache auch die Deutsche Gebärdensprache erlernen. Ein multidisziplinäres Team an Mitarbeitenden schafft für die jungen Menschen eine sichere Umgebung, integriert auf spielerische Weise Hör- und Sprachtherapieeinheiten für die jungen Menschen. Im Rahmen der Zukunftsoffensive Inklusion wurden Schnittstellen zwischen den Angeboten der vorschulischen Bildung geschaffen; insbesondere durch die Verzahnung mit der Hörfrühförderung wurde die bedarfsorientierte Betreuung im Heilpädagogischen Kindergarten für Kinder mit einer Hörbehinderung optimiert.

„Schon am Schnuppertag im Kindergarten war zu erkennen, dass unser Sohn, der zu diesem Zeitpunkt so gut wie gar nicht mit Fremden vor allem Erwachsenen kommunizierte, gleich im Morgenkreis auf eine Frage der Erzieherin antworten konnte. Ich konnte direkt sehen, wie er das Gesprochene eindeutig verstehen und verarbeiten konnte. Alles ging nun in seinem Tempo vonstatten, so dass man ihm einen deutlichen Selbstvertrauenssprung anmerken konnte. Er war nun endlich in der Lage das Gesagte eindeutig zu verstehen, zu verarbeiten und daher auch selbstsicher genug passend zu antworten.“ - **Paul Ackermann***, Vater eines jungen Menschen aus dem Heilpädagogischen Kindergarten für Kinder mit einer Hörbehinderung (*Name von der Redaktion geändert)



„Der Kindergarten am LBZH ist für unser Kind gut, weil vor Ort findet Logopädie statt und in den Gruppen selbst wird auf sprachliche Entwicklung geachtet. Wir finden es auch ganz toll, dass den Kindern Gebärden beigebracht werden. Unser Kind verwendet diese auch zu Hause. Gut ist, dass im Kindergarten das Hörvermögen mit Hörgeräten zusätzlich zu unseren Terminen bei der Akustikerin (...) geprüft wird. Natürlich ist toll, dass es kleine Gruppen im Kindergarten sind und alles für hörgeschädigte Kinder eingerichtet ist. Auch ganz wichtig ist, dass unsere Tochter sieht, dass es auch andere Kinder gibt, die Hörgeräte etc. tragen. Sie geht sehr gerne in den Kindergarten.“ - **Sonja Schneider***, Mutter eines jungen Menschen aus dem Heilpädagogischen Kindergarten für Kinder mit einer Hörbehinderung (*Name von der Redaktion geändert)



Barrierefreie Vielfalt der Medien: Die Medienzentrale im LBZB

3D-Drucke, Punktschriftbücher, taktile Abbildungen - bei einem Besuch in der Medienzentrale des LBZB sind solche Unterrichtsmedien zu sehen. Hier werden barrierefreie Lehrmaterialien für junge Menschen mit einer Sehbehinderung oder Blindheit erstellt. Dabei spielt es keine Rolle, ob die jungen Menschen im LBZB oder an einem anderen Förderort inklusiv gebildet werden. So ist die Medienzentrale beispielsweise für die Adaption des niedersächsischen Zentralabiturs verantwortlich, ebenso wie für die Adaption von Abschlussarbeiten und IHK-Prüfungen. Insbesondere Arbeitsblätter und Schulbücher werden in der Medienzentrale in vergrößerter Schrift erstellt, digital zugänglich gemacht oder in Brailleschrift übertragen.

Die Medienzentrale im LBZB ist niedersachsenweit die einzige Schnittstelle zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren im Förderschwerpunkt Sehen. Im Rahmen der Zukunftsoffensive Inklusion wurden Handlungsempfehlungen zur Stärkung der Medienzentrale erarbeitet.



3D-Druck einer Bakterienzelle



Wegbereiter der Inklusion: Förderung und Unterstützung im schulischen Bereich

Ein Herzstück der schulischen Inklusion: Der Mobile Dienst

Elementarer Baustein für gelungene Inklusion von sinnesbehinderten jungen Menschen ist der Mobile Dienst Hören und Sehen. Die Fachkräfte im Mobilien Dienst unterstützen und beraten sinnesbehinderte junge Menschen, deren Eltern sowie die Lehrkräfte in der Inklusion. Sie geben Tipps für den inklusiven Schulalltag und sorgen dafür, dass Barrieren abgebaut und sinnesbehinderte junge Menschen eine optimale Lernumgebung mit den individuell erforderlichen Lernmitteln erhalten. Durch Aus- und Fortbildungsangebote teilen die Fachkräfte des Mobilien Dienstes ihr umfangreiches Wissen und ihre Erfahrungen mit Lehrkräften an Regelschulen.



”

Ich bin sehr froh, dass es den mobilen Dienst Hören zur Unterstützung für den inklusiven Unterricht mit hörgeschädigten Kindern gibt. Die Schule wird in allen Fragen der Hilfsmittel und der räumlichen Ausstattung des Klassenraums beraten, z. B. mit Dämmplatten und der Mikrofonanlage. Ich bekam wertvolle Tipps für den Unterricht, z. B. zum Nachteilsausgleich und zur Berücksichtigung spezifischer Schwierigkeiten von Kindern mit Hörbeeinträchtigung. Auch die Klasse wurde sensibilisiert für die spezifischen Schwierigkeiten des Hörens mit Hörgerät. Sehr hilfreich war auch eine Fortbildung von Seiten des LBZH in zwei Modulen, die sehr dabei geholfen hat, sich in die Situation von hörgeschädigten Kindern zu versetzen und sie entsprechend unterstützen zu können, sei es im Unterricht, im Klassenraum, im Sportunterricht oder bei Ausflügen. Ich möchte die Unterstützung durch den mobilen Dienst des LBZH nicht missen.“ - Angelika Bücken, Meyerhofschule Bramsche

Wie wichtig die Unterstützung durch den Mobilien Dienst ist, zeigen auch die Erfahrungen eines ehemaligen Schülers des LBZH Hildesheim. Nachdem er bis zur 7. Klasse am LBZH Hildesheim gewesen ist, wechselte er an ein örtliches Gymnasium. Seine Erfahrungen schildert er wie folgt:

„Außerdem sorgt der mobile Dienst des LBZHs dafür, dass gebärdensprachigen Menschen, die auf die anderen Schulen (z.B. mit Dolmetschende für die Deutsche Lautsprache und Deutsche Gebärdensprache) gehen, ein faires Schulleben führen und auch Abitur erreichen können. Die Aufklärungsarbeit wird den gebärdensprachigen Kindern abgenommen und die Lehrkräfte werden durch den mobilen Dienst beraten. Das alles führt dazu, dass die gebärdensprachigen Kinder weniger Diskriminierung und Ungerechtigkeit erfahren. Für mich hat der mobile Dienst viel dafür gekämpft, dass ich meinen Nachteilsausgleich in einem Gymnasium mit dem Ziel für das Abitur vollkommen nutzen konnte. Auch bei kleinen Problemen oder Diskriminierungserfahrungen konnte ich mich auf den mobilen Dienst verlassen, der dann die Lehrkräfte beraten und aufklären konnte. Ohne diesen mobilen Dienst hätte ich ein härteres Schulleben mit viel Frustration, Probleme und Ungerechtigkeit gehabt.“

”

Chancen fürs Abitur: Der Sekundarbereich II

Nach dem Motto „Geht nicht, gibt's nicht“ wurden im Rahmen der Zukunftsoffensive Inklusion an ausgewählten LBZ-Standorten inklusive gymnasiale Angebote in Kooperationen mit Regelschulen entwickelt. In enger Zusammenarbeit der LBZ mit den Regelschulen und den Schulträgern wurden Rahmenbedingungen geschaffen, die jungen Menschen mit einer Sinnesbehinderung mit individuellen Unterstützungsangeboten den Weg zum Abitur ebnen.

Wie eine Kooperation zwischen einem LBZ und einer Regelschule konkret abläuft, wird anhand des folgenden Beispiels aus dem LBZB deutlich:

Kooperation zwischen dem Gymnasium Schillerschule als Ort der Beschulung und dem Wohnen im Internat des LBZB Hannover

Felix König (Name von der Redaktion geändert) wurde 2013 als sechsjähriger Junge im Landesbildungszentrum für Blinde in Hannover eingeschult. Seit dem 01.02.2022 besucht er das Gymnasium der Schillerschule in Hannover und wohnt nun im hiesigen Internat des LBZB. Diesbezüglich wurde eine informelle Kooperation mit der Schillerschule eingegangen. Felix König ist vollblind auf Grund einer Netzhauterkrankung. Als Internatsbewohner nahm er am Anfang an den Angeboten des Rehabilitationstrainings, u.a. Training zur Orientierung und Mobilität, Training für Lebenspraktische Fähigkeiten und Nachhilfe einmal wöchentlich teil. Im Jahr 2023 beendete er aus eigenem Antrieb die Teilnahme an diesen Angeboten, da er die für ihn wichtigsten Wege und Teilhabeaspekte erlernt hatte und beherrscht. Er bewältigt seinen Schulweg ins Gymnasium der Schillerschule, seinen Heimweg am Wochenende nach Garbsen, sowie Wege, die er auswendig gelernt hat, selbständig. Das LBZB unterstützt ihn entsprechend seiner Wünsche bei einer möglichst selbstbestimmten und unabhängigen Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Felix König wird auf seinem schulischen Bildungsweg in der Schillerschule durch den Mobilien Dienst Sehen des LBZB unterstützt und begleitet. Seine schulischen Leistungen sind sehr gut und er wird die Schule voraussichtlich mit dem Abitur abschließen.

Übergänge begleiten: Weiterentwicklung der beruflichen Bildung

Das Erlernen eines Berufs bedeutet Zukunft, Eigenständigkeit und Unabhängigkeit und sichert Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Auch hierzu leisten die LBZ einen wichtigen Beitrag, indem sie jungen Menschen mit Sinnesbehinderung den bestmöglichen Einstieg in die Ausbildungs- und Arbeitswelt ermöglichen. Im Rahmen der Zukunftsoffensive Inklusion wurden Strukturen optimiert und geschaffen, um eine inklusive gesellschaftliche Teilhabe u.a. durch eine wohnortnahe Ausbildung in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes und an allgemeinen Berufsbildenden Schulen zu ermöglichen. Insbesondere die Rolle des Mobilen Dienstes wurde in diesem Zusammenhang ausgeweitet und geschärft. Darüber hinaus wurden in einer Arbeitsgruppe Handlungsempfehlungen für den Übergang von Schule in Beruf und ein landesweites Register über Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten für junge Menschen mit Sinnesbehinderung erarbeitet.

Wie bedeutsam die Arbeit in der Beruflichen Bildung der LBZ ist, wird durch das folgende Interview verdeutlicht. Hier berichtet Hendrik Dultmeyer, ein ehemaliger Schüler des LBZH Osnabrücks im Gespräch mit dem Schulleiter Malte Rohde über seine Ausbildung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und beruflichen Werdegang:



”

„Zeigt was ihr könnt!“ (Zitat: Hendrik Dultmeyer)

Hendrik Dultmeyer besuchte den Kindergarten, die Grundschule, die Sekundarstufe I und die Berufsschule im LBZH Osnabrück. Heute ist er im Rahmen der Azubimesse bei uns im Haus und stellt seinen Beruf vor. Spontan haben wir uns zu einem kurzen Interview verabredet, da Hendrik einen interessanten Werdegang hingelegt hat. Hendrik möchte die Chance nutzen, um kurz über seinen Werdegang und seine beruflichen Herausforderungen zu berichten.

Malte Rhode: Hendrik, schön dass du heute bei uns im Hause bist und nicht nur heute, sondern auch generell immer den Kontakt zu uns hältst. Du hast heute deinen Ausbildungsberuf vorgestellt. Was hast du eigentlich für eine Ausbildung absolviert?

Hendrik Dultmeyer: Ich habe eine Ausbildung zum Maschinen- und Anlagenführer absolviert. Diese dauerte 2 Jahre.

Malte Rhode: Wie war es für dich, diese Ausbildung zu absolvieren? Gab es aufgrund deiner Hörschädigung besondere Herausforderungen?

Hendrik Dultmeyer: Die Ausbildung war abwechslungsreich und hat mir Spaß gemacht, man hat viele Maschinen bedient und war auch in der Montage. Der Umgang mit den Kollegen war super, alle waren hilfsbereit und hatten Verständnis für meine Hörschädigung. Ich habe einige direkt darauf angesprochen, manche haben aber auch meine Hörgeräte gesehen und mich danach gefragt. Wenn Kollegen zu leise waren, habe ich sie darum gebeten, lauter zu sprechen oder dort zu sprechen, wo es leise ist.

Beim Telefonieren habe ich mein Hörgerät via Bluetooth mit dem Headset verbunden. Die Nutzung der Technik hat mir sehr geholfen.

Malte Rhode: Hast du in deiner Ausbildung Unterstützung bekommen?

Hendrik Dultmeyer: Die Lehrer vom LBZH haben mich in der Ausbildungsstelle besucht und regelmäßig unterstützt. Ich habe zudem private Nachhilfe bekommen.

Malte Rhode: Wie heißt dein heutiger Beruf und was sind deine Aufgaben?

Hendrik Dultmeyer: Ich bin Teamkoordinator (Schichtführer) bei Grimme (Landmaschinenfabrik). Ich habe jetzt mehr Verantwortung, habe aber tolle Kollegen und glaube, dass die Teamarbeit sehr gut klappt.

Malte Rhode: Du hast einen sehr beeindruckenden Werdegang durchlaufen. Welchen Tipp möchtest du unseren Schülerinnen und Schülern mitgeben?

Hendrik Dultmeyer: Zeigt was ihr könnt! Seid zuverlässig und wenn ihr euch richtig reinbeißt, dann packt ihr es!



Empowerment durch Auslandsaufenthalte: Erasmus+

Der „Blick über den Tellerrand“, interkulturelle Erfahrungen und internationale Berufserfahrung sind Aspekte, die auch für junge Menschen mit Sinnesbeeinträchtigungen in unserem heutigen Alltag von unschätzbarem Wert sind. Die Teilnahme an dem Programm Erasmus+ und die Weiterentwicklung des dazugehörigen Konzeptes des LBZH Hildesheim war daher ein weiteres wichtiges Thema, das im Rahmen der Zukunftsoffensive Inklusion beleuchtet wurde. In Kooperation mit der Landwirtschaftskammer wird jungen Menschen die Möglichkeit eröffnet, während ihrer Ausbildung internationale Berufserfahrung durch Auslandspraktika zu sammeln. Diese durch das LBZB Hannover und das LBZH Hildesheim ermöglichte Chancen, stärken die Auszubildenden in ihrer persönlichen, sozialen und beruflichen Entwicklung, wie die Erinnerungen und Erfahrungen der im Jahr 2024 an Erasmus+ teilnehmenden junge Menschen aus der Beruflichen Bildung im LBZH Hildesheim in diesem Film zeigen:



Gemeinschaftsgefühl und Identitätsentwicklung: Peer Group Angebote

Ein gemeinschaftliches Setting, wo junge Menschen mit Sinnesbehinderung Freundschaften schließen, voneinander lernen und feststellen können: „Wir haben viele Gemeinsamkeiten“ - dafür gibt es die Peer Group Angebote der LBZ. Im Rahmen der Zukunftsoffensive Inklusion wurden Peer Group Anbieter in der Fläche vernetzt. Ein „Digitaler Kalender mit Peergroup Treffen“, die sogenannte Task Card, in die die verschiedenen Institutionen ihre Angebote einstellen, ist entwickelt worden. Eine tolle Möglichkeit für junge Menschen mit einer Sinnesbehinderung auf einen Blick landesweit interessante Angebote zu finden. Gleichzeitig können die Anbieter von Peer Group Angeboten ihre Aktionen im Sinne von Synergien besser aufeinander abstimmen.



Wie Peer Group Angebote in der Praxis aussehen, zeigt das folgende Beispiel aus dem LBZH Braunschweig: Unter dem Arbeitstitel „Sport-Bildung-Kultur inklusiv für hörgeschädigte Kinder und Jugendliche in Niedersachsen“ ist in Kooperation mit dem Gehörlosen-sportverband Niedersachsen ein Sporttag initiiert worden. Wie spannend und ereignisreich eine solche Peer Group Veranstaltung sein kann, zeigt der folgende Film:



Ausblick – wie geht es weiter?

Von der „Zukunftsoffensive Inklusion mit den LBZ“ zu „Die LBZ in der Inklusion“

10 Jahre Zukunftsoffensive Inklusion – Eine erfolgreiche und arbeitsintensive Projektphase, in der viele Veränderungen und Prozesse in den LBZ angestoßen und umgesetzt wurden. Die Ergebnisse der Zukunftsoffensive Inklusion können mit Stolz betrachtet werden: Heute sind die LBZ als Wegbereiter, Wegbegleiter und Anker in der Inklusion ein wichtiger Baustein in der inklusiven Bildungslandschaft in Niedersachsen.

Eine wesentliche Erkenntnis des Projektes war und ist: Inklusion und Teilhabe sind ein stetiger und sich wandelnder Prozess. Daher werden auch nach Abschluss der Zukunftsoffensive Inklusion die neu geschaffenen Strukturen kontinuierlich weiterentwickelt und erarbeitete Handlungsempfehlungen zielgerichtet umgesetzt. Dabei liegt der Fokus immer auf der bestmöglichen Förderung und Unterstützung der jungen Menschen auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben.

Die Erfahrungen der Zukunftsoffensive Inklusion haben deutlich gezeigt: Veränderungsprozesse gelingen am besten, wenn die unterschiedlichsten Akteurinnen und Akteure von Anfang an mitgestalten und ihre jeweiligen Erfahrungen und Kompetenzen einbringen, denn Vielfalt bereichert! Der partizipative Ansatz wird deshalb auch zukünftig selbstverständlicher Bestandteil des Handelns sein.

Der Prozess geht weiter, getreu dem Motto „Die LBZ in der Inklusion“.

Bildhinweise

Titel Bild 1 Pexels, Bild 2 © LBZH Osnabrück
 Seite 4 © Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung
 Seite 6 © Fabian Harms | Nds. Landesamt für Soziales, Jugend und Familie
 Seite 9 © LBZB Hannover
 Seite 10 Bild 1 © LBZH Oldenburg, Bild 2 © LBZH Hildesheim, Bild 3 © LBZH Braunschweig
 Seite 11 Bild 1 © LBZH Osnabrück, Bild 2 © LBZB Hannover, Bild 3 © LBZH Braunschweig,
 Bild 4 © LBZH Osnabrück, Bild 5 © LBZH Oldenburg, Bild 6 © LBZH Hildesheim
 Seite 14 Bild 1 © LBZH Osnabrück, Bild 2 © LBZH Braunschweig, Bild 3 © LBZH Osnabrück
 Seite 15 Bild 1 und 2 © Fabian Harms | Nds. Landesamt für Soziales, Jugend und Familie,
 Seite 16 Bild 1 und 2 © Glamox, Bild 3 © LBZH Braunschweig
 Seite 17 Bild 1 und 2 © LBZB Hannover
 Seite 18 Bild 1 und 2 © LBZH Braunschweig
 Seite 20 Bild 1 © LBZH Osnabrück
 Seite 21 Bild 1 © LBZH Osnabrück
 Seite 22 Bild 1 © LBZH Osnabrück, Bild 2 © LBZH Braunschweig

Herausgegeben vom

Niedersächsisches Ministerium
 für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung
 Hannah-Arendt-Platz 2
 30159 Hannover

www.ms.niedersachsen.de

Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Jugend
 und Familie
 Domhof 1
 31134 Hildesheim

www.soziales.niedersachsen.de

September 2025

Diese Broschüre darf, wie alle Publikationen der
 Landesregierung, nicht zu Wahlwerbung in Wahl-
 kämpfen verwendet werden.



**Niedersächsisches Ministerium
 für Soziales, Arbeit, Gesundheit
 und Gleichstellung**



Niedersächsisches Landesamt
 für Soziales, Jugend und Familie